Zirpen, Trommeln, Beineschleudern

Aufruf zur Suche nach Heuschrecken und Grillen in Brandenburg und Berlin

Klangvolle Namen tragen sie: „Warzenbeißer“, „Zwitscherschrecke“ und „Großes Heupferd“ sind vielen bekannt. Doch nicht nur ihre Namen sind eindrucksvoll, auch ihre Gesänge sind es. Wird doch erst durch sie für uns der Sommer zum Sommer und bleiben sie uns von fernen Urlaubsorten in Erinnerung. Dabei hat jede Heuschreckenart ihren eigenen Klang. Mit akustischen Methoden lassen sich daher heute viele Arten schon im Vorbeigehen sicher bestimmen. Das Anlegen einer Sammlung ist bei dieser Artengruppe nicht notwendig.

Weit verbreitet: der Wiesengrashüpfer

In Deutschland leben ungefähr 85 Heuschreckenarten, in Brandenburg einschließlich Berlins immerhin noch 54. Das Vorkommen einiger Arten ist ein Zeichen für intakte Umweltbedingungen. Viele von ihnen sind an ganz spezielle Lebensbedingungen gebunden und reagieren empfindlich auf menschliche Umweltveränderungen. So sind gerade die Arten dynamischer Fließgewässer durch Uferverbauungen, der Trockenrasen durch Sukzession und der Feuchtwiesen durch die Intensivierung der Landwirtschaft gefährdet oder sogar vom Aussterben bedroht.

Heuschrecken sind aber nicht nur Indikatoren der Landschaft sondern auch wertvolle Gartenhelfer. So liebt beispielsweise das Große Grüne Heupferd den Verzehr von Kartoffelkäferlarven. Und dennoch könnte es um die Kenntnisse der Heuschrecken unserer Region besser stehen. Dabei ist es auch für jemanden, der sich bislang wenig mit dieser Gruppe beschäftigt hat, attraktiv an der Erfassung mitzuarbeiten. Man kann sich bei der Erfassung fast vollständig auf sein Gehör verlassen und innerhalb einer Saison in diese interessante Artengruppe einarbeiten. Der NABU bietet in diesem Jahr im Rahmen der Aktion Heuschreckensommer auch Einführungskurse an, bei denen man an einem Wochenende Laute und einfache Bestimmungsmerkmale in verschiedenen Regionen Brandenburgs in Berlin lernen kann. Die Töne der Heuschrecken entstehen auf sehr unterschiedliche Weise. Die meisten Laubheuschrecken und Grillen erzeugen das Zirpen durch Aneinanderreiben der Vorderflügel, während Feldheuschrecken die Hinterbeine über die Flügel reiben. Eichenschrecken trommeln mit den Hinterbeinen auf Blätter, Knarrschrecken reiben die Oberkiefer aneinander und die Sumpfschrecke schleudert ihre Hinterbeine nach hinten, wobei das Kratzen der Enddorne auf den Beinschienen über die Flügel ein Schnipsgeräusch erzeugt. Der Einsatz eines Bat-Detektors – ein Gerät, welches hochfrequente kaum oder nicht hörbare Laute in hörbare umwandelt und so Fledermäuse und Heuschrecken hörbar macht – kann beim Aufspüren einzelner Arten sehr hilfreich sein. Nur die kleinen Dornschrecken, in Brandenburg und Berlin gibt es fünf verschiedene Arten, muss man genauer unter die Lupe nehmen, da sie keine Laute von sich geben.

Für die Länder Berlin und Brandenburg ist die Erarbeitung eines neuen Heuschreckenatlasses in den nächsten zwei bis drei Jahren geplant. Der bestehende Atlas aus dem Jahr 2000, erschienen als Sonderheft der Märkischen Entomologischen Nachrichten, dient dabei als Referenz, wenngleich etwa in der Prignitz, im Fläming oder im Havelland bereits damals große Kartierungslücken bestanden. Diese sollen nun ausgeglichen werden. Dafür ist es wichtig, neue Mitstreiter für diese interessante Arbeit zu gewinnen. Neben der Erfassung ist es auch interessant, Beobachtungen über die Biologie einzelner Arten oder die Veränderung der Heu schreckengemeinschaften in bestimmten Lebensräumen über längere Zeiträume zusammenzutragen. Unter den letztgenannten Beobachtungen sind vor allem solche von besonderem Interesse, die Aussagen zur fortschreitenden Ruderalisierung von Offenlandbiotopen und zum Klimawandel ermöglichen. Unter Ruderalisierung ist dabei die fortschreitende Artenverarmung bei den höheren Gefäßpflanzen zu verstehen, welche die Ausbreitung konkurrenzstarker Ruderalvegetation ermöglicht. Einige Boten des Klimawandels, wie einzelne rufende Weinhähnchen oder die Arealerweiterung der Gemeinen Sichelschrecke nach Norden und die Häufung der Fundpunkte der Italienischen Schönschrecke sind bereits festgestellt worden. Weitere Beobachtungen sind hochwillkommen!

Silke Oldorff & Dr. Raimund Klatt
Arbeitskreis Heuschrecken im Landesfachausschuss Entomologie Berlin-Brandenburg

Interessenten an der Aktion Heuschreckensommer oder Personen, die an der neuen Atlaskartierung mitwirken möchten, erreichen den Arbeitskreis Heuschrecken über die NABU-Landesgeschäftsstelle in Potsdam (0331-2015570).

Die eigentlich in südlicheren Regionen beheimate Gemeine Sichelschrecke wurde erstmals 1991 in Brandenburg nachgewiesen. Heute besiedelt sie den südlichen Teil Brandenburgs.